Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.,
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 602. Abendblatt. Mittwoch, den 23. Dezember 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 22. Dezember. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird festgehalten, daß ein gütliche Beilegung des griechisch-türkischen Konflikts gelingen werde: man nimmt an, daß eine Konferenz zusammenberufen werden wird, um diese gütliche Beilegung in die Hand zu nehmen. — Die Organe des Grafen Beust sind außer sich, daß die preußischen und norddeutschen Blätter an der Vielgeschäftigkeit des Reichskanzlers keinen Gefallen finden, sondern demselben den Vorwurf machen, daß er die Türkei zu einem Vorgehen gegen Griechenland gedrängt habe. Wenn diese Organe dabei bemerken, daß Herr v. Beust hierbei nur die Oesterreich von preußischer Seite gegebenen Rathschläge, seine Mission in Osten zu suchen und dahin die deutsche Kultur zu tragen, befolgt habe, so muß es doch als ein sehr ungeeignetes Mittel, diese Kultur-Mission zu vollziehen, erscheinen, wenn Oesterreich die Pforte zu einem Kriege gegen Griechenland drängt und die osmanische gegen die christliche Bevölkerung aufregt. Uebrigens sind selbst österreichische Organe mit der agitatorischen Thätigkeit des Hrn. v. Beust nicht einverstanden und sprechen sich u A. die „Siebenbürgischen Blätter" in sehr beißender Weise über die denselben von seinen Organen gespendeten Lobeserhebungen aus. — Die in Leipzig erscheinende französische Korrespondenz „Correspondance particulière de l'allemagne" ist jetzt auch mit Sack und Pack ins Beust'sche Lager übergegangen und vertheidigt die Politik desselben in der hingebenden Weise wie seine eigenen Organe. Wenn diese Korrespondenz in einer ihrer letzten Nummern beklagt, daß dem Grafen Beust leider zu wenig Mittel zu Gebote ständen, um seiner Politik den gehörigen Nimbus durch die Presse zu geben, so muß doch gefragt werden, ob der im österreichischen Etat ausgesetzte „Geheime Preßfonds" von 500,000 Gulden für eine Bagatelle anzusehen ist. — Für die von der hiesigen „Zukunft" verfolgte Politik ist es sehr bezeichnend, daß die welfischen Organe, namentlich die in Hannover erscheinende „Deutsche Volkszeitung," für die Forterxistenz dieses Blattes ein sehr lebhaftes Interesse gezeigt haben. Ob zu der behufs Fortsetzung des Blattes eröffneten Sammlung auch Beiträge aus dem welfischen Lager eingegangen sind, ist eine andere Frage. — Daß sich die welfischen Anhänger noch immer mit Hoffnung auf einen Umsturz der Dinge in Deutschland herumtrag,n und daß diese Hoffnung namentlich von Hietzing aus genährt wird, dafür spricht auch ein Brief, den ein hannoverscher Legionär in Frankreich an seine Frau in Hannover geschrieben hat. Es heißt darin, daß nach Versicherungen aus Hietzingen im nächsten Frühjahr der Krieg ausbrechen, daß Hannover Preußen wieder entrißen und die hannoverschen Legionäre in ihre Heimath zurückkehren würden. — Der Thronfolger von Würtemberg ist zur Dienstleistung in die preußische Garde eingetreten. Es ist darin jedenfalls ein günstiges Zeichen für die Beziehungen zwischen Würtemberg und dem norddeutschen Bunde zu sehen, ebenso wie in der Rede des Ministers von Varnbüler bei der Adreß-Debatte mit Recht eine Bürgschaft zu sehen ist, daß Würtemberg seinen Vertragsverpflichtungen aufrichtig nachkommen und daß sich die Beziehungen zwischen diesem Lande und dem norddeutschen Bunde immer inniger gestalten werden.

Berlin, 23. Dezember. Se. Maj. der König empfing gestern Vormittags im Beisein des Prinzen August von Würtemberg, des Gouverneurs Grafen von Waldersee und des Stadtkommandanten Grafen Bismarck-Bohlen, mehrerer Militärs, nahm darauf die Vorträge der beiden Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Polizei-Präsidenten v. Wurmb, des Hausministers v. Schleinitz entgegen und arbeitete dann mehrere Stunden mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Chef des Militärkabinets v. Treskow. Nach einer Ausfahrt konferirte der König mit dem Unterstaats-Sekretär v. Thile und ertheilte Audienz. Die Tafel zählte 30 Gedecke und befanden sich unter den geladenen Gästen der Oberst-Kämmerer und der frühere Gesandte Graf Redern, der Hausminister v. Schleinitz, der Fürst Hatzfeld, der Prinz Joseph Windischgrätz, der Botschafter Englands und Frankreichs, Lord Loftus und Benedetti mit Gemahlinnen, die Militärbevollmächtigten der genannten Staaten Obersten Walcker und Baron Stoffel, der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried, der Unterstaats-Sekretär v. Thile, die Generale v. Loen und Graf v. d. Goltz, der Legationsrath v. Keudell, der sächsische Kriegsminister v. Fabrice, der amerikanische Konsul Annecke, der Graf Wilhelm Pourtales.

— Es ist schon berichtet worden, daß der Prinz Friedrich Wilhelm Victor Albert (ältester Sohn des Kronprinzen) am 27. k. Mts., als dem Tage, an welchem er 10 Jahre alt wird, als Sekonde-Lieutenant in die Armee tritt. Diese Jahresgrenze für den Eintritt der Prinzen des Hauses in das Kriegsheer ist von König Friedrich Wilhelm III. eingeführt worden, während beispielsweise unter Friedrich dem Großen gar keine Bestimmung hierfür feststand, und Friedrich Wilhelm III. selbst als Prinz Friedrich schon mit sieben Jahren gleichzeitig mit seinem noch jüngeren Bruder in das Heer aufgenommen worden ist. Ebenmäßig hat der König Friedrich Wilhelm III. die Anordnung getroffen, daß die Prinzen des Königshauses mit Vollendung des 10. Jahres den Schwarzen Adler-Orden, also den höchsten Hausorden, erhalten, für welche Verleihung früher gleichfalls keine festen Normen bestanden hatten.

— Aus Frankreich gelangt die sichere Kunde hierher, daß die bei der Werndl'schen Fabrik in Oesterreich bestellten Chassepot-Gewehre sich als gänzlich unbrauchbar gezeigt hätten; auch über die Hinterlader, welche diese Fabrik nach dem eigenen System ihres Chefs hergestellt hat, sind hier an wohlunterrichteter Stelle sehr ungünstige Nachrichten eingelaufen. Die Bewaffnung der gesammten österreichischen Armee mit Hinterladern dürfte daher noch in nächster Zeit nicht zu erwarten sein.

— Man erinnert sich des lebhaften Zusammentreffens eines herzoglichen Gartenaufsehers in Biebrich mit dem dort promenirenden und gegen die Regel des Ortes der Cigarren nicht entsagenden türkischen Gesandten. In Wiesbaden ist jetzt die Nachricht eingetroffen, daß das Urtheil des hiesigen Appellationsgerichts in Sachen des türkischen Gesandten Aristarchi Bey contra Gartenaufseher in Biebrich kassirt worden sei. Aristarchi Bey mußte vor die Schranken und nun die Wahrheit gestehen oder einen Eid ablegen. Derselbe soll bereits seines Amtes von seiner Regierung enthoben worden sein.

* **Berlin,** 22. Dezember. Die vor einigen Tagen als bevorstehend bezeichnete Generalversammlung des Vereins für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, hat gestern Abend im Gebäude des Herrenhauses unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Ihre Majestät die Königin, obwohl noch leidend, hat Allerhöchst Ihre erste Ausfahrt die zu dieser Versammlung sein lassen und die huldreichste Theilnahme für das Werk des Vereins an den Tag gelegt. Den Vorsitz führte der Wirkliche Geheime Rath v. Sydow. Es waren Delegirte vieler auswärtigen Vereine, aus Magdeburg, Halle a. S., Frankfurt a. O., Brandenburg, Posen, Koblenz, Frankfurt a. M., Kiel, Fulda, Hersfeld und nicht wenigen anderen preußischen Orten, aus Oldenburg, Bremen, Weimar, Eisenach, Köthen und Deßau anwesend. Auch der neu gebildete Lokal-Verein für Berlin war vertreten. Die Versammelten beschlossen einstimmig, die Fortsetzung der bisherigen Bemühungen, um das Vereinsnetz gleichmäßig über alle Theile des Vaterlandes anszubreiten, und den Vereinen, neben der sorgfältigen Vorbereitung auf einen künftigen Krieg, eine heilsame Friedensthätigkeit in Beziehung auf die Fürsorge für Kranke und Nothleidende zu geben. — Die Gewißheit des dringenden Wunsches Seiner Majestät des Königs, daß diese Aufgabe in vollstem Maße gelöst werden möge, gab den Beschlüssen erhöhte Bedeutung. Ein begeisterter und begeisternder Vortrag des General-Arztes Dr. Löffler über das Ganze der, an der Genfer Konvention vom 22. August 1864 und deren neuerliche Revision und Erweiterung sich anschließenden, eng verbundenen Bestrebungen der Regierungen und der Vereine, durch Menschlichkeit die Opfer des Krieges zu mindern und deren Leiden zu lindern, fand den allgemeinsten Beifall. — Gleichermaßen ein Vortrag des Ober-Stabs-Arztes Dr. Schmidt zu Fulda über die Verbindung einer Friedens-Verwendung bei großen Unglücksfällen und Epidemien mit dem Kriegeszwecke für leicht zu transportirende Baracken-, Zelt- und Ambulance-Vorrichtungen der Vereine; ebenso die sehr anregenden Mittheilungen des Herrn Geheimen Medizinal-Rathes und Professors Dr. Esmarch zu Kiel, über die Erzielung der bestmöglichsten Lazareth-Einrichtungen nach nordamerikanischem Vorgange. Endlich wurde auch der in Berlin im Frühjahr k. J. stattfindenden internationalen Konferenz der Vereine zur Pflege Verwundeter in allen europäischen Staaten und in Nordamerika gedacht. — Es ist zuversichtlich zu hoffen, daß die gestrige Versammlung wesentlich dazu beitragen werde, auf's Neue die freundliche Aufmerksamkeit aller Mildthätigen auf das vaterländische Werk der Menschenliebe zu richten und demselben reiche Theilnahme zuzuwenden.

Hannover, 20. Dezember. Wegen Majestätsbeleidigung, begangen in der Schrift: „Lob des Königs und des Volkes", stand gestern Professor Heinrich Ewald vor der Strafkammer des Obergerichts zu Göttingen. Ewald, obwohl in Assistenz eines Anwalts erschienen, vertheidigte sich selbst in längerem Vortrage und beantragte Freisprechung. Der Kronanwalt plaidirte auf Schuldig und trug auf 6 Monat Gefängniß an. Die Publikation des Urtheils wurde bis zum 29. Dez. verschoben.

Mecklenburg-Schwerin. Aus den mittleren und südlichen Theilen des Landes wird über die Verbreitung der Wasserpest geklagt, welche aus der Havel und Spree bereits in den Müritz-See vorgedrungen ist und die Wasserverbindungen zwischen Mecklenburg und Preußen in einer Weise durchwuchert hat, daß nur mit der größten Anstrengung der Wasserweg für die Schifffahrt frei erhalten werden kann. Man fürchtet, daß binnen kurzer Zeit die gefährliche Pflanze sich auch in den Plauer See und in die Elbe verbreitet haben wird. Auch für diejenigen Gewässer, welche nicht in unmittelbarer Verbindung mit den Schifffahrtswegen stehen, fürchtet man die Weiterverbreitung der Pflanze und den daraus entspringenden doppelten Nachtheil, daß sowohl die Fischerei als auch der Abfluß der Gewässer behindert und in Folge dessen die Versumpfung mancher Landstrecken befördert wird.

Dresden, 22. Dezember. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht heute im Gegensatz zu seiner gestrigen Depesche eine amtliche Meldung aus Paris, der zufolge es richtig ist, daß Baron Forth-Rouen, der französische Gesandte, in Disponibilität versetzt, und Marquis Chateaurenard zum Nachfolger desselben ernannt ist.

Deßau, 21. Dezember. (Post.) Kammergut oder Staatsgut, Eigenthum des Fürsten oder des Landes, Steuerbewilligung zur Erhaltung der Domänen, Erwerbung durch Landeskräfte, Verwendung der Kammerüberschüsse, Civilliste, Vermehrung der Substanz und Einkünfte, Umfang des Veräußerungsverbotes, landesherrliche und Landesschulden — alle diese heikeligen Fragen, über welche pro und contra ganze Bibliotheken zusammengeschrieben sind, werden demnächst unsere Landstände beschäftigen. Nach der Stimmung in der ersten und dritten Kurie wird die Vorlage zwar fallen, aber jede Diät wird sie von Neuem bringen. Unser Landtag hat unter vielem juristischem Wortgezänke Decisionen zu unserer Civilprozeßordnung gebracht. Bei dem Worte Decisio denkt man unwillkürlich an Schweinsleder, Carpzow, Finckelthans, Strauch, an Perücken und an die alte deutsche Reichspostschnecke. Manches ist gut bei dieser Neuerung, so z. B. daß der schwörende Sieger nicht mehr der Kosten halber über einen Pyrrhussieg seufzt, der Wegfall der nachmittägigen Ungehorsamsbeschuldigung. Ein Anarchorismus bleibt das Anstehen der Termine bis 12 Uhr Vormittags. In der Zeit der Eisenbahnen und raschen Kommunikation drei Stunden warten! Doch Muth! Die Zeit ist nicht mehr fern, wo die ganzen revidirten Erläuterungen mit allen Zusätzen und Decisionen als Makulatur eingestampft werden.

Ausland.

Pesth, 18. Dezember. Der israelitische Kongreß sprach sich gegen das Prinzip der Entscheidung von Religionsfragen durch Majorität aus, da hierdurch die Freiheit des Gewissens beengt wird.

Paris, 22. Dezember. „Etendard" behauptet, daß die Nachricht, die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Oesterreichs hätten es abgelehnt, den Schutz der griechischen Unterthanen in der Türkei zu übernehmen, nicht gegründet sei. Kein derartiges Verlangen sei an die Botschafter der genannten Mächte gestellt worden Das Gerücht von dem Rücktritte des Kabinets Bulgaris hat, demselben Blatte zufolge, noch keine Bestätigung erhalten.

— Eine Privatdepesche der „Patrie" aus Konstantinopel vom 29. d. meldet, daß die letzten Berichte aus Macedonien und Thessalien befriedigend sind. Die Gouverneure haben energische Maßregeln getroffen, welche die Ruhe dieser Provinzen sichern. Fliegende Kolonnen überwachen die Grenze.

Florenz, 17. Dezember. Die hiesigen römischen Emigranten haben sowohl der Kammer der Deputirten, wie dem Senate, eine Petition übermittelt, anläßlich der neuen Verurtheilungen, die in Rom die die Sacra Consulta über 23 an dem Aufstande im Oktober 1867 ausgesprochen hat. Wie schon bekannt, wurden Ajani und Luzzi zum Tode verurtheilt; ferner fünf zu lebenslänglicher Galeere, zwei zu zwanzig Jahren, acht zu zwölf Jahren, vier zu zehn Jahren, einer zu fünf Jahren und einer von siebenzehn Jahren zu drei Jahren Gefängniß. Luzzi ist 67 Jahre alt und verlor bei dem Angriffe auf Ajani's Haus zwei Söhne. Obige Petition legt die Umstände des Kampfes in Trastevere dar und spricht die Ueberzeugung aus, daß, wenn Ajani und Luzzi hingerichtet werden sollten, diese nicht die letzten Opfer sein würden, und erklärt, daß Europa und namentlich Italien nicht passive Zuschauer gegenüber einem politischen Systeme sein könnten, welches, den allgemeinen Prinzipien der Gerechtigkeit und Humanität entgegen, nur seine Sanktion und Stütze im Schaffotte habe. Schließlich wird die Bitte ausgesprochen, das italienische Parlament möge durch die schleunigsten und wirksamsten Mittel (co' mezzi più immediati ed efficaci) zu verhüten suchen, daß nicht durch die Vollstreckung obigen Todesurtheiles die Prinzipien der Humanität und die Ehre der italienischen Nation mit Füßen getreten würden (non vengano calpestati. — Als in der heutigen Senatssitzung diese Petition durch Hrn. Carradoni überreicht wurde, gab Menabrea das Versprechen, die Regierung würde die größten Anstrengungen machen, daß die Forderungen der Petition Erfolg finden sollten. Er sagte unter Anderem: „Die Vorstellungen der italienischen Regierung werden durch die höchsten Einflüsse unterstützt."

Im Parlamente wurde von Pianciani bei Einbringung der Petition der Antrag gestellt, dieselbe als dringend zu erklären und gleich dem Vorsitzenden des Staatsrathes mit Umgehung der durch das Reglement vorgeschriebenen Formen zu übermitteln. Menabrea nahm den Vorschlag an und versprach, alles Mögliche zur Verhinderung der Hinrichtung der beiden Verurtheilten zu thun. Die Kammer beobachtete bei der Diskussion die größte Mäßigung und Ruhe.

Madrid, 22. Dezember. Der Sieg der monarchisch-liberalen Partei bei den Wahlen zu den Ayuntamientos wird auch durch die weiter eingetroffenen Nachrichten bestätigt. In zwei kleinen Ortschaften in der Nähe von Sevilla ist es anläßlich der Wahlen zu Ruhestörungen gekommen.

Petersburg, 16. Dezember. Die unsinnigen Erfindungen ultramontaner Blätter, als ob die russische Regierung die Katholiken mit einem unversöhnlichen Hasse verfolge, werden am besten durch die Mission des ehemaligen Ministers des Innern, Herrn von Walujew, widerlegt. Dieser fein gebildete und talentvolle Staatsmann befindet sich in Rom, um mit dem Kardinal Antonelli über die Stellung der katholischen Kirche in Rußland zu unterhandeln. Bekanntlich hat in Folge polnischer Verleumdungen die päpstliche Regierung die Verbindungen mit der russischen Regierung auf sehr brüske Weise abgebrochen und war davon die Rede gewesen, der katholischen Kirche in Rußland eine besondere, von Rom ganz unabhängige synodale Verwaltung zu geben. Nachdem sich aber die Wahrheit auch in Rom geltend gemacht hatte und man dort versprach, die Sache der polnischen Revolution in keiner Weise zu fördern, war die russische Regierung sogleich bereit, mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche wieder in Verbindung zu treten. Unter der strengen Verpflichtung, sich politischen Einwirkungen durchaus zu enthalten, soll die katholische Kirche, vom Staate unabhängig, in Rußland konstituirt werden und heißt es, daß sogar ein apostolischer Nuntius in Petersburg residiren würde.

Pommern.

Stettin, 17. Dezember. Auf Anregung und unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten Frhrn. v. Münchhausen hat sich gestern hierselbst ein „Provinzialverein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger" gebildet, welcher, unter Verbindung mit dem Centralverein in Berlin, in hiesiger Stadt und in der Provinz Pommern seinen Wirkungskreis suchen und sich die weitere Ausbildung von Kreis- und Lokalvereinen angelegen sein lassen wird. Mitglieder des Vorstandes sind die Herren Regierungs-Präsident Toop (zugleich stellvertretender Vorsitzender), Kommerzien-Räthe Stahlberg und Brumm (Kassenführer), Regierungs-Rath v. Sommerfeld und Stadtverordneten-Vorsteher Saunier (Schriftführer).

— Der Oberstlieutenant Müller von der 2. Artillerie-Brigade, Artillerie-Offizier vom Platz in Colberg, ist als Abtheilungs-Kommandeur in die 3. Artillerie-Brigade und der Hauptmann und Batterie-Chef Niehr von der 1. Artillerie-Brigade, unter Beförderung zum Major, als Artillerie-Offizier vom Platz zu Colberg, in die 2. Artillerie-Brigade versetzt worden.

— Bisher wurde den Offizieren und Feldbeamten, zu deren Kriegsausrüstung Reitpferde gehören, die Selbstbeschaffung derselben, unter Gewährung einer bestimmten Abfindungssumme von 50 Thalern, so wie eines in Raten zurückzuerstattenden Vorschusses Seitens des Staates zur Pflicht gemacht. Jetzt soll dies aufhören. Der Staat wird bei künftigen Mobilmachungen für diese Pferdegestellung selbst Sorge tragen, und einer Selbstbeschaffung unter obigen Vergünstigungen nur in Ausnahmefällen stattgeben.

— Gegenwärtig wird ein Kriegs-Veteranen-Verzeichniß aufgestellt, in welches die Veteranen nach dem Lebensalter eingetragen werden sollen, zu welchem Zwecke das Alter genau nach Tag, Monat und Jahr der Geburt ermittelt werden soll.

— Zu Anfang kommenden Jahres soll nach einer Bestimmung des Herrn Bundeskanzlers ein Sachverständigen-Ausschuß aus den Küstenstaaten des Norddeutschen Bundes in Berlin zusammenkommen, um einen ausgearbeiteten Entwurf zu einer Bundes-Verordnung über die Steuermanns- und Kapitäns-Prüfung vorzuberathen und auf Grund der Gutachten die Angelegenheit später gleichmäßig zu ordnen.

— Durch Erlaß vom 5. d. M. hat der Herr Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten zur Regelung eines gleichmäßigen Verfahrens bestimmt, daß, in Ausführung der in der Gesetz-Sammlung erschienenen Statuten vom 18. Oktober und 7. Dezember 1864, wie 20. Septbr. 1866, das Düppeler Sturmkreuz, das Alsenkreuz, die Kriegsdenkmünze für 1864 und das Erinnerungskreuz von 1866 verstorbener berechtigter Inhaber evangelischer Religion entweder in der Pfarrkirche oder in der Sakristei der Pfarrkirche, in

deren Bezirk die verstorbenen Inhaber zur Zeit ihres Ablebens ihren Wohnsitz hatten, anfbewahrt werden, und zwar an einer schwarzen Tafel befestigt, auf welcher neben den Denkmünzen die Namen der verstorbenen Besitzer oder die Nummern des diese Namen enthaltenden Verzeichnisses sich finden. Auf Grund dieser Ausführungs-Anordnung sollen die hinterbliebenen Angehörigen verstorbener Inhaber der vorbezeichneten Denkmünzen und Erinnerungskreuze, letztere den zuständigen evangelischen Pfarrern zum Zwecke der Aufbewahrung abliefern. Die Ortsbehörden sollen darüber wachen, daß in ihren Berichten demgemäß verfahren werde.

— Nach der Zählung von 1867 kommen im preußischen Staat auf die Quadratmeile 3823 Einwohner, in der Provinz **Pommern** 2655, im Regierungs-Bezirk **Cöslin** nur 2184. In letztgenanntem Bezirk kommt 1 Stadt auf je 11,3 Q.-M., im Regierungs-Bezirk **Stettin** auf je 6,8 Q.-M., im Regierungs-Bezirk **Stralsund** auf 5,7 Q.-M. Während in den Regierungsbezirken Stettin und Stralsund die Stadtbevölkerung ⅓ der gesammten Einwohner erreicht, bildet sie im Regierungsbezirk Cöslin nur etwa ⅕ derselben.

Anclam, 22. Dezember. Heute Vormittag von 11—12 Uhr wurde den Bewohnern ein neues Schauspiel vorgeführt. Ein Musikkorps durchzog die Straßen der Stadt, hinter sich einen mit Kränzen und Blumen geschmückten Gaul, den ein Mann mit weißer Schürze führte, gefolgt von einer großen Menschenmasse. Das Thier ging muthig und freudig mit Paucken- und Trompetenklängen seinen letzten Gang in Anclam, da es dazu bestimmt war, den Weg zu gehen, welchen man sonst nur Ochsen, Rinder, Schafe oder Schweine machen läßt: den Weg in den lüsternen Magen von Menschen oder sonstigem Gethier, um erst geschlachtet und dann aufgezehrt zu werden. Hoffentlich hat der Gaul vor seinem Ende auch noch gewünscht „Gesegneten Appetit!" Jedenfalls gehört die Eröffnung der ersten Roßschlächterei in Anclam zu den heutigen kulturhistorischen Ereignissen des Peendammes.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Zu dem Geburtstage **Carl Maria von Weber's** hatte man seiner besten Oper — dem „Freischütz" ein neues Kleid geschenkt. Und schön nimmt sich die neue Scenerie zur Wolfsschlucht, mit ihrem Wasserfalle, ihren dunklen Tannen, mit ihren Felsen, ihren Bergen aus. Auch Samiel schreitet von nun an nicht mehr in dem gewöhnlichen Schritt der Menschenkinder, sondern fährt stolz wie ein Geist über den Erdboden dahin, läßt sich in diesen hinab und steiget wieder aus ihm hervor. Ueberhaupt hat die Scenerie sehr an Großartigkeit gewonnen, die vielen Schädel blicken jetzt bleich in das Mondlicht, ein ganzes Heer von Thieren und Reitern fährt durch die Luft, die Tannen fallen von den Bergen in unmittelbare Nähe der beiden kühnen Schützen. Zum Schluße aber steigt gar der Urheber all dieser Schrecken auf einem großen Drachen aus der Unterwelt herauf, während von oben sich der Tod mit seinen Emblemen herabläßt. Doch was wollen wir unsere Leser zum Weihnachtsfeste graulich machen, ist doch auf der andern Seite auch für das heitere Element des Freischützes hinreichend Sorge getragen. Zwar sind die schönen Tage nun vorüber, in denen Samiel die komische Figur des „Freischützes" war, doch hat man, um uns statt dessen zu entschädigen, auch für die Ausstattung der Laube das mögliche gethan, und selbst den Vater Cuno nicht vergessen und ihm ein neues Angesicht gegeben. Die Ausstattung brachte denn auch dem Herrn Maler einen Hervorruf ein. Die Rollen sind besetzt wie schon vordem, eines besondern Lobes verdient indessen das Orchester, dessen Spiel dem Jahrestage des großen Meisters alle Ehre machte.

Der Victoriabazar in Berlin.

Der Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts ist Ende des Jahres 1865 durch die Initiative des Dr. Lette hervorgerufen.

Eine der Hauptaufgaben des Vereins und seines Gründers richtete sich dahin, die bis jetzt besonders von Frauen kultivirten Arbeitsgebiete — die sogenannten weiblichen Handarbeiten — lukrativer zu machen und sie so viel wie möglich aus den Händen des Zwischenhandels zu befreien. Es wurde deshalb eine Verkaufsstelle weiblicher Handarbeiten und künstlerischer Erzeugnisse eingerichtet, wo jede Frau ihre Arbeit, sofern sie tadelfrei gearbeitet und überhaupt verkäuflich erschien, auslegen konnte. Die Angelegenheiten dieser Verkansfstelle beaufsichtigte ein Comité, den Verkauf und die eigentliche technische Leitung übernahm Herr Seidenwaaren-Fabrikant Karl Weiß, der in uneigennützigster Weise einen Theil seines Geschäftslokals, Leipzigerstraße 93, dafür unentgeltlich zur Verfügung stellte und sehr geringe Prozente zur Deckung der nothwendigsten Verwaltungskosten berechnete. Die Verkaufsstelle, der die Frau Kronprinzessin im Laufe des Sommers 1866 in Anerkennung ihrer guten Leistungen ihr Wappen und den Titel Victoriabazar verlieh, entwickelte sich schnell und erfreulich; das Publikum kaufte und bestellte, und zu Anfang des Jahres 1867 stellte sich die Nothwendigkeit einer Erweiterung des Lokals und Vermehrung der Arbeitskräfte heraus. Herr Weiß erklärte sich bereit, diesem Bedürfniß zu genügen, machte aber zugleich dem Vorstande des Vereins den Vorschlag, er wolle den Victoria-Bazar, um eine einheitliche Geschäftsführung zu ermöglichen, auf eigene Rechnung übernehmen. Der Verein ging auf dieses Anerbieten ein und schloß mit Herrn Weiß einen Kontrakt, durch welchen dieser sich verpflichtete, von den ihm eingelieferten Arbeiten nie einen höhern Gewinn, als 10—15 pCt. zu nehmen und durch welchen dem Verein jederzeit das ausgedehnteste Aufsichtsrecht gewahrt ward.

Unter diesen Verhältnissen entwickelte sich der Victoriabazar immer mehr zu einem bedeutenden Geschäfte, bis er endlich mit drm 1. Oktober d. J. in die Reihe der ersten Etablissements, der sogenannten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, trat. An diesem Tage siedelte nämlich der Victoriabazar in die in der ersten Etage des von Herrn Weiß, Leipzigerstraße 92, neuerbauten Hauses eigens dazu hergerichteten, höchst geschmackvollen Räume über. Man glaube aber nicht, daß der Victoriabazar durch das neue elegante Gewand, was er angelegt, etwas von seinen Prinzipien eingebüßt habe. Noch immer gelten die Grundsätze der Humanität und Billigkeit für die Arbeiterin, ja dieselben sind durch Zusatzbestimmungen zum Kontrakte womöglich noch erweitert worden, noch immer findet aber auch das Publikum Gelegenheit, jeden Bedarf an weiblicher Arbeit, vom Mantel, Kleide und sonstigen Konfektionsartikeln bis hinab zur winzigen Schleife, so preiswürdig wie in keinem andern Geschäfte zu kaufen. Das gleiche gilt von der Lingerie, Stickerei, Häkel- und Stickarbeit, nicht minder finden sich bemalte Gegenstände, reizende Puppen, kurz eine Fülle der geschmackvollsten und zierlichsten Artikel, die sich unmöglich hier alle aufzählen lassen, die aber sämmtlich, namentlich in der jetzigen Zeit, das lebhafteste Interesse erwecken dürften.

Schließlich wollten wir noch bemerken, daß in dem Hause, Leipzigerstraße 92, welches Herr Weiß mit vorzugsweiser Berücksichtigung der Vereinszwecke erbaute, sich vom 1. Oktober bis 20. Dezember die aus ganz Deutschland beschickte Allgemeine Frauen-Industrie-Ausstellung befand. Ferner ist darin das in die Verwaltung des Vereins übergegangene Viktoriastift für Erzieherinnen und ein damit verbundenes Pensionat, wo 18 bis 20 Damen, die sich über ihre Bildung und sittliche Führung ausweisen, für den geringen Preis von 3 Thlr. 22 Sgr. wöchentlich Wohnung, Beköstigung und Bedienung finden. Ferner ist darin das Arbeitsnachweisungs-Bureau, die Sitzungszimmer des Vereins, eine Restauration für Damen und endlich im Hausflur und im Hof noch eine ebenfalls von einer Frau etablirte Handlung mit Blumen und Topfgewächsen. Die übrigen Räume sind von dem im Erdgeschoß belegenen Seiden- und Manufakturgeschäft des Herrn Weiß, wie von seiner Privat-Wohnung in Anspruch genommen und das ganze Haus ist eine Zierde der Leipzigerstraße, wie der Stadt überhaupt.

Vermischtes.

Berlin. Se. Maj. der König hat zur Aufbesserung der als unzulänglich erkannten Besoldungen im Bereich der hiesigen Königlichen Theater-Verwaltung eine Summe von gegen 16,600 Thaler bewilligt, und zwar mit dem 1. Januar 1868 beginnind, so daß das geringer besoldete Personal gegenwärtig die Freude hat, eine volle Jahreszulage (z. B. ein Maschinist 60 Thlr.) in einer Rate zu empfangen.

— Die sterbliche Hülle des Feldmarschalls Grafen v. Schwerin, welcher am 6. Mai 1757 in der Schlacht bei Prag den Heldentod fand, ist in der Familiengruft beigesetzt, die sich in der Kirche des Dorfes Wussecken befindet, bei welcher Schwerinsburg (bei Anclam), der Wohnsitz Schwerins, eingepfarrt ist. Der jetzige Besitzer der Güter Schwerinsburg und Wussecken erhielt, wie das „Mil.-Wochenbl." erzählt, im Jahre 1866 aus Zay-Ugrocz in Ungarn ein Schreiben vom K. K. Kämmerer Grafen Karl Zay von Csjömör folgenden Inhalts:

Nachdem der ungarische Graf angegeben hat, daß seine verstorbene Gemalin die Enkelin des K. K. Feldzeugmeisters Grafen Wilhelm v. Wartensleben gewesen sei, theilt er mit, daß er durch dieselbe in den Besitz eines eigenthümlichen Vermächtnisses gelangt sei, welches die Familie Schwerin interessiren werde. Es bestehe dieses in einem, auf fußhohem Piedestal über zwei einander kreuzenden Menschenknochen ruhenden, durchschossenen Todtenschädel. Das Piedestal trage folgende Inschrift:

Schwerin.
Bey Prag am 6ten May
MDCCLVII.

Seine Gemahlin habe diese Reliquie von ihrem Oheim, dem Grafen Alexander Wartensleben, dem Sohne des genannten Feldzeugmeisters, zum Geschenk erhalten. Dieselbe stamme aus dem Nachlasse ihres Großvaters, welcher sie nebst mehreren gleichzeitigen, die Authenticität derselben bestätigenden Original-Dokumenten von einem seiner, dem Feldmarschall Schwerin befreundeten Oheim erhalten habe. Diese Dokumente selbst habe Graf Alexander, wie er damals versicherte, öfters in Händen gehabt und deren Echtheit Niemand bezweifelt. Im Laufe der Zeit seien sie indessen verloren gegangen. Diese historische Reliquie habe man seitdem im Familien-Archiv wohl verwahrt und erst jetzt sei Graf Zay durch einen seiner Verwandten dazu bestimmt worden, dieselbe der Familie Schwerin anzubieten, in decen Familiengruft, wie er gehört habe, der Feldmarschall beigesetzt sei. Er habe bisher Anstand genommen, dies zu thun, da er Dokumente über die Autenticität derselben nicht beibringen könne. — Es entsteht nun die Frage, ob und wo die Entwendung des Kopfes von dem Körper des Feldmarschalls und die Substituirung eines andern stattgefunden hat. Es ist Thatsache, daß die Leiche aus Böhmen nach Pommern transportirt wurde und im August 1757 in Wussecken eintraf. Aus dem dortigen Kirchenbuche geht hervor, daß der Körper nicht einbalsamirt war, eine Vertauschung des Schädels hätte daher bei der Ankunft in Pommern nach 10 Wochen im Sommer nicht bemerkt werden können. Die Möglichkeit eines solchen Betruges bestimmte auch den jetzt in Schwerinsburg lebenden Grafen Schwerin, das Anerbieten des Grafen Zay anzunehmen. Am 18. März 1866 wurde dann der Schädel nebst Postament, in einer Kiste verpackt, von Ungarn abgesendet und traf auch unversehrt in Schwerinsburg ein. Bei seiner Besichtigung stellte sich noch ein Umstand heraus, welcher für die Echtheit desselben wohl gedeutet werden könnte. Das Postament ist augenscheinlich alt, die Schrift mit römischer Jahreszahl, die gekreuzten Menschenknochen imitirt von Holz, der Schädel aber unten am Hinterkopf von einer starken Kartätschkugel durchbohrt, und zwar durch und durch auf beiden Seiten. Der in Wussecken im Sarge liegende Schädel dagegen ist unverletzt, aber vom Körper getrennt. Wenn das Grabgewölbe in Wussecken, wie es die Absicht ist, demnächst vermauert werden wird, so soll auch der aus Ungarn übersandte Schädel mit demselben eingeschlossen werden.

Magdeburg, 21. Dezember. Wider Erwarten ist es gelungen, der am Freitag entdeckten gräulichen Mordthat schon gestern nicht blos auf die Spur zu kommen, sondern auch des einen der Thäter sogleich habhaft zu werden. Die Anzeige der Zeitungen und eine an den Straßenecken angeschlagene Aufforderung der Staatsanwaltschaft hatte die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade rege gemacht und unter anderm dem Pionier Büchsel von der hiesigen Pionier-Abtheilung in die Erinnerung zurückgerufen, daß er von dem Inhaber des Kellers, Breite Weg 118, dem Topfwaarenhändler und Schneider Schwarzer, am Donnerstag Abend ersucht worden sei, ihm eine schwere Kiste, die etwa nach allen Richtungen 3 Fuß maß, aus dem Keller auf einen Rollwagen zu schaffen, da Schwarzer dieselbe nach Buckau fahren wollte, und daß ihm Schwarzer dabei sehr verstörte Züge und ein auffallend ängstliches Benehmen gezeigt habe. Büchsel machte daher Anzeige, Schwarzer wurde verhaftet und gestand sofort seine Theilnahme an dem Verbrechen ein. Der Ermordete ist der Leinenhändler Zwirnemann aus Kirchworbis im Kreise Worbis; die Unthat geschah am Mittwoch Abend bald nach 5 Uhr im Keller des Schwarzer durch den Topfbinder Greulich. Schwarzer will bei der Mordthat nicht zugegen gewesen sein und behauptet, Greulich habe den Mord allein begangen, er habe demselben nur geholfen, den Leichnam in eine Kiste zu packen, habe diese bis Donnerstag Abend in seinem Keller stehen lassen und sie dann allein auf einem Rollwagen vor das Ulrichsthor gefahren, wo am Freitag Vormittag der Leichnam gefunden wurde. Sie wollen dem Ermordeten nur 40 Thlr. und eine Uhr abgenommen haben; das Geld habe Schwarzer erhalten, mit der Uhr sei Greulich nach Stendal abgereist, um daselbst eine Kiste Leinwand, welche Zwirnemann dahin spedirt, an sich zu bringen. Auch die Frau des Schwarzer ist heute verhaftet worden, da auch für ihre Mitwissenschaft sich Indizien gefunden haben; ihre vier Kinder von 1—9 Jahren sind nach dem Arbeitshause gebracht worden. Hinter Greulich wurden Steckbriefe erlassen und ein zweiter Anschlag der Staatsanwaltschaft an den Straßenecken forderte heute abermals das Publikum auf, zu seiner Habhaftmachung mitzuwirken. Aber schon Mittags wurde hier bekannt, daß derselbe bereits in Halberstadt zur Haft gebracht worden sei, und so eben erfahren wir, daß er mit dem Nachmittagszuge hier angekommen und in das Kriminalgefängniß abgeliefert worden sei. Die Zinsenhofer'sche Restauration, unter welcher der Schwarzer'scher Keller liegt, war gestern von 2 Uhr Nachmittags an, wo der Mörder verhaftet worden, bis spät in die Nacht hinein von einem großen Haufen Neugieriger belagert, welche, wie dies zu geschehen pflegt, eine Menge wahrer und unwahrer Einzelnheiten über den Mord einander mitzutheilen wußten. Die näheren Umstände werden sich bald aufhellen.

— (Selbstmord aus Bruderliebe.) Die „Elb. Ztg." meldet aus Hörde, 17. Dezember. Auf dem Hörder Eisenwerk schoß sich nach dem Kaffeetrinken zwischen 8 und halb 9 Uhr in einer abgelegenen Ecke des Holzparkes der 19jährige Schlossergeselle Heinrich Vogel mitten durchs Herz, um seinen älteren Bruder, welcher gestern Ordre zum Eintritt in den Militärdienst bekommen, von demselben zu befreien und der Mutter, die Wittwe ist, die ältere Stütze zu erhalten. Von Nahrungssorgen konnte, da die Wittwe die Wohnung auch nach dem Eintritte des ältesten Sohnes in den Militärdienst behalten sollte, Wittwenpension aus der Krankenkasse bezieht, der zweite Sohn einen guten Lohn verdiente und auch Aussicht hatte, bald mehr zu verdienen, nicht die Rede sein.

Echternach, 16. Dezember. Während der verwichenen Nacht wurde dem Herrn Pastor aus Waldbillig ein unheimlicher Besuch abgestattet. Vier vermummte Kerle waren bei demselben eingebrochen. Als die Köchin deren Poltern im Hause vernahm, machte diese sich — um Hülfe zu rufen — ohne angekleidet zu sein, zur hintern Thür hinaus, während ein zweites Dienstmädchen, welches das Geräusch ebenfalls vernommen, auch davonspringen wollte; letztere aber erhielt von einem der Verbrecher auf ihrer Flucht einen Pistolenschuß in den Kopf, so daß sie, von 9 Stück Schroot getroffen, niederfiel. Hiermit nicht zufrieden, sprangen die Scheusale heran und traten ihr Opfer mit Füßen, bis sie dasselbe entleibt glaubten, was aber der Fall nicht war. Nach diesem gingen sie wieder an ihre saubere Arbeit und zwangen den alten Herrn Jubilar, ihnen seinen Schrank in der Stube zu öffnen, wo sie alles Geld, vielleicht nicht viel, zu sich steckten und davon rannten, als gerade die Köchin mit Hülfe zurückkam. Bis dahin wurde noch keine Spur von den Verbrechern entdeckt.

— (Zum Raubmorde in Köln), den wir vor einigen Tagen gemeldet haben, berichtet die „Rhein. Z." vom 21. Dezember, daß der verhaftete Kommis Brebeck vor dem Untersuchungsrichter ein Geständniß seiner Schuld abgelegt haben soll. Das seit dem Raubmorde vermißte Geld ist, nach der „Rhein. Z.", auf dem Speicher des Nachtigallschen Hauses, unter einem Dachsparren versteckt, vorgefunden worden.

— Ein gewaltiger Gewittersturm mit schwerem Hagel brauste am 16. Dezember über den Westen von England. Auf den Bergen von Wales bei Merthyr wurden eine alte Frau und zwei Esel, welche sie führte, vom Blitze erschlagen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 21. Dezbr. Angekommene Schiffe: Expreß, Koföd von Rönne. Heinrich, Ressel von Colberg. Willemos, Rasmußen von Hasle. Robert, Viebrantz von Flensburg. Gesina, Deen von Hamburg. Odin SD), Fredrichsen von Antwerpen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Dezbr. Witterung: trübe. Wind SW. Temperatur + 4° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. gelber inländ. 66—68½ Rt bez, feinster 69—69¼ Rt bez., bunter poln. 66—67 Rt bez, weißer 68—71 Rt bez., ungar. 58—60 Rt., 83—85pfd. pr. Dez 69 Rt nom., Frühj. 69 Rt bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 69¾ Rt Br.

Roggen stille, per 2000 Pfd. loco 49½—50¼ Rt bez., feinster 50½, ¾ Rt bez, Dezember 50½ Rt bez., Dezember-Januar 50¼ Rt Br., Frühjahr 50¾ Rt bez., 51 Br., Mai-Juni 51¼ Rt Br.

Sommergetreide ohne Handel.

Rüböl unverändert, loco 9¼ Rt Br., pr. Dezember-Januar 9 1/12 Rt Gd., 9⅛ Rt Br., Januar-Februar 9⅙ Rt bez., April-Mai 9½ Rt Br. u. Gd., September-Oktbr. 9⅚ Rt Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 15⅙, ¼, 5/24 Rt bez, mit Faß 15 1/12, 1/24 Rt bez., Dezember, Dezember-Januar 15 1/12 Rt bez Br. u. Gd., Januar-Februar 15⅙ Rt bez. u. Br., Frühjahr 15 7/12 Rt Br. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 69, Roggen 50½, Rüböl 9⅛, Spiritus 15 1/12.

Landmarkt.

Weizen 62—73 Rt, Roggen 50—53 Rt, Gerste 46—51 Rt, Hafer 32—35 Rt, Erbsen 57—61 Rt, Heu 15—20 Sgr. pr. Ctr., Stroh 7—9 Rt.

Berlin, 23 Dezember. Staatsschuldscheine 80⅞. Staats-Anleihe 4½% 93. Pomm. Pfandbriefe 83¼. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 129⅛. Meckl. Eisenbahn-Aktien 73½. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 192¼. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93⅛. Oesterr. National-Anleihe 53⅛. Oesterreichische Banknoten 84⅝. Russ. Noten 82½. Amerikaner 6% 79⅜. Hamburg 2 Mt. —. London 3 Mt. —. Paris 2 Mt. —. Wien 2 Mt. 84. Petersburg 3 W. 91½. Cosel-Oderberger 112½. Lombarden 111¾.

Weizen still, per Dezember 62¾, April-Mai 62. Roggen fest, per Dezember 51½, 52, Dezember-Januar 50⅞, 51¼, April-Mai 50½, 51. Rüböl behauptet, loco 9 5/12, per Dezember 9 7/24, per April-Mai 9⅔. Spiritus fest, loco 15 7/24, pr. Dezbr. 15 5/12, ½, Januar-Febr. 15 5/12, ½, April-Mai 15⅞, 23/24. Hafer per Frühjahr 31¾.

Stettin, den 23. December.

Hamburg	6 Tag.	150⅝ bz
"	2 Mt.	150 bz
Amsterdam	3 Tag.	142 bz
"	2 Mt.	141⅝ bz
London	10Tag.	6 24⅝ bz
"	3 Mt.	6 23¼ bz
Paris	10 Tg.	81 B
"	2 Mt.	80⅔ bz
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	84⅜ bz
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %
Sts.-Anl.5457	4½	93½ B
" "	5	102¾ B
St.-Schldsch.	3½	81 B
P. Präm.-Anl.	3½	118¾ bz
Pomm. Pfdbr.	3½	75 G
" "	4	83½ bz
" Rentenb.	4	89¾ B
Ritt. P.P.B.A.	4	87½ B
Berl.-St. E. A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	4½	—
Starg.-P. E. A.	4½	93½ B
Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B
St. Börsenhaus-O.	4	100 B
St. Schauspielh.-O.	5	102 B
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Greifenhag. Kreis-O.	5	114⅔ bz
Pr. National-V.-A.	4	100 bz
Pr. See-Assecuranz	4	118 bz
Pomerania	4	108 bz
Union	4	—
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom Prov.-Zuckers.	5	160 B
N. St. Zuckersied.	4	—
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	101 B
Germania		140 B
Vulkan		110 B
St. Dampfmühle	4	205 B
Pommerensd. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	